



# Walter Klingenbeck (1924 – 1943)

Walter Klingenbeck wuchs in München in einem katholischen Elternhaus auf. Die Schikanen, denen der katholische Jugendverband ausgesetzt war, führten früh zu einer regimekritischen Haltung. Gemeinsam mit dem Vater hörte er Radio Vatikan. Als sein Vater aufhörte, verbotene „Feindsender“ zu hören, machte er alleine weiter. In seiner Lehrzeit zum Schaltmechaniker lernte er drei Jugendliche kennen, die mit ihm die technische Leidenschaft für das Radio und die Abneigung gegen das Nazi-Regime teilten.

Angeregt durch eine BBC-Sendung zogen sie im Spätsommer 1941 mit Eimern schwarzer Farbe los und malten in einer spektakulären Aktion ein großes „V“, das Zeichen für „victory“, auf circa 40 Wände, Hydranten und Verkehrszeichen in Bogenhausen und vor die SS-Kaserne in Freimann.

In ihrer Technikbegeisterung planten die 16 und 17 Jahre alten Jugendlichen den Bau eines ferngesteuerten Modellflugzeugs zum Abwurf ihrer Flugblätter und die Einrichtung eines eigenen Schwarzsenders. Mit einem Kurz- und Mittelwellensender sendeten sie als ersten kleinen Versuch französische Schlagermusik und oppositionelle Texte.

Wegen seiner Bemerkung, er habe sich getraut, das V-Zeichen vor der SS-Kaserne aufzumalen und am nächsten Morgen beim Abwaschen zuzuschauen, wurde er denunziert.

Die Gestapo verhaftete ihn am 26. Januar 1942 und nahm kurz danach auch seine Freunde fest.

Das Urteil wegen „Hochverrat“ lautete auf Todesstrafe. Als Initiator der Gruppe wurde nur Walter Klingenbecks Begnadigungsgesuch abgelehnt, die drei anderen wurden zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 5. August 1943 wurde Walter Klingenbeck in der Strafanstalt Stadelheim auf dem Schafott hingerichtet.

# Widerstand

## gegen das Nazi-Regime

Die große Mehrheit der Münchner war mit dem verbrecherischen NS-System einverstanden oder verhielt sich angepasst und unauffällig.

Nur wenige mutige Menschen leisteten in München Widerstand gegen das Nazi-Regime. Ihre Beweggründe waren ebenso unterschiedlich wie die Art und Weise ihres Handelns.

Mit diesem Denkmal werden beispielhaft Personen gewürdigt, die aktiv Widerstand leisteten, von den Nazis verfolgt und mit schweren Strafen bis hin zum Mord bedroht wurden.

Ihr Beispiel kann und soll für Gegenwart und Zukunft als Anregung und Ermutigung dienen.

München, 2016

Schirmherrschaft: Karl Freller, MdL, Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Idee und Realisierung:  
Wolfram P. Kastner, Ingrid Reuther, Ernst Gröber, Friedbert Mühlbacher,  
Eva Strauß, Judith Wagenmann-Lazajal und Christoph Wilber

Nach langen Verhandlungen genehmigte das Kulturreferat, am Münchner Platz der Freiheit (Ecke Leonrodstraße/Landshuter Allee) ein temporäres Widerstandsdenkmal zu errichten. Die persönliche Würdigung der Widerstand Leistenden trifft auf großes öffentliches Interesse und breite Befürwortung. Das Denkmal soll aber am 31. Oktober 2017 wieder abgebaut werden.

Der Aktionskünstler Wolfram P. Kastner sagte dazu: "Angesichts der rechtsextremistischen Gewalttaten wäre es notwendig und wünschenswert, dass der Widerstand gegen die Nazis und das Denkmal nicht verschwinden müssen."

I.R.